

Gottesdienst: Predigtreihe David (1) am 01.11.2015 / EK

Musik

Lied: 037,1-6

Eröffnung

Monatsspruch: Erbarmt euch derer, die zweifeln.

Mit dem Monatsspruch für November aus dem Judasbrief grüße ich Sie und Euch herzlich zu unserem Gottesdienst. Wer von uns könnte schon behaupten, er habe nie gezweifelt? Der Zweifel ist so etwas wie der Bruder des Glaubens. Wenn jemand zweifelt, vielleicht auch an Gott verzweifelt, dann ist es gut, wenn er Menschen an seiner Seite hat, die seine Zweifel mit aushalten, ihn tragen, für ihn glauben. In manchen Gemeinden begegnen Menschen, die zweifeln, nicht gerade barmherzigen Geschwistern, sondern hartherzigen Menschen, die immer alles besser wissen, und sie von oben herab wie kleine Kinder behandeln, oder sie ausgrenzen, vom Hof jagen. Das will Gott anders, denn er selbst ist Barmherzigkeit. Gott hat ein weites Herz für die Zweifelnden und Verzweifelten. Deshalb: Erbarmt euch derer, die zweifeln.

Bekanntmachungen

Psalm 78 (in Auswahl)

Eingangsgebet

Gott, unter uns gibt es noch die Erinnerung,
dass du das verletzte Leben
der Menschen geheilt hast.
Du hast sie nicht an ihrer Schuld gemessen
und hast sie beschützt vor ihrer Vergangenheit.
Du hast den Zorn, der auf ihnen lag,
und die maßlose Trauer
über ihr Tun aufgehoben.
Stelle auch uns wieder her
und nimm weg, was gegen uns steht,
du Gott des Friedens. Amen

Lied: Vergiss es nie (0353,1-3)

Lesung: 1. Korinther 1, 25-31

Heidelberger Katechismus: Frage 31

Glaubensbekenntnis

Lied: Du bist das Leben (Liedblatt) (Mel.: 060)

Predigt

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen

Heute also beginnt eine Predigtreihe zu David, zu einer der schillerndsten Figuren der Bibel. An was denken wir bei David? Dass er den Goliath mit einer Schleuder besiegt hat, den stärksten Kämpfer der Philister, dass viele Psalmen mit seinem Namen als Autor überliefert sind, dass er Ehebruch begangen hat, dass da eine komplizierte Beziehung zum alten König Saul da war.... Manches kennen wir noch aus Kinderzeit, aus der Sonntagschule, dem Kindergottesdienst. Wir haben uns im diesjährigen Konficamp intensiv mit David beschäftigt. Es lohnt sich.

Und so hören wir heute als Text zur Predigt die Geschichte von der Salbung Davids aus dem 1. Buch Samuel 16 die Verse 1-13:

Und der HERR sprach zu Samuel: Wie lange trägst du Leid um Saul, den ich verworfen habe, dass er nicht mehr König sei über Israel? Fülle dein Horn mit Öl und geh hin: Ich will dich senden zu dem Bethlehemiter Isai; denn unter seinen Söhnen hab ich mir einen zum König ersehen.

Samuel aber sprach: Wie kann ich hingehen? Saul wird's erfahren und mich töten. Der HERR sprach: Nimm eine junge Kuh mit dir und sprich: Ich bin gekommen, dem HERRN zu opfern.

Und du sollst Isai zum Opfer laden. Da will ich dich wissen lassen, was du tun sollst, dass du mir den salbst, den ich dir nennen werde.

Samuel tat, wie ihm der HERR gesagt hatte, und kam nach Bethlehem. Da entsetzten sich die Ältesten der Stadt und gingen ihm entgegen und sprachen: Bedeutet dein Kommen Heil?

Er sprach: Ja, es bedeutet Heil! Ich bin gekommen, dem HERRN zu opfern; heiligt euch und kommt mit mir zum Opfer. Und er heiligte den Isai und seine Söhne und lud sie zum Opfer.

Als sie nun kamen, sah er den Eliab an und dachte: Fürwahr, da steht vor dem HERRN sein Gesalbter.

Aber der HERR sprach zu Samuel: Sieh nicht an sein Aussehen und seinen hohen Wuchs; ich habe ihn verworfen. Denn nicht sieht der HERR auf das, worauf ein Mensch sieht. Ein Mensch sieht, was vor Augen ist; der HERR aber sieht das Herz an.

Da rief Isai den Abinadab und ließ ihn an Samuel vorübergehen. Und er sprach: Auch diesen hat der HERR nicht erwählt.

Da ließ Isai vorübergehen Schamma. Er aber sprach: Auch diesen hat der HERR nicht erwählt.

So ließ Isai seine sieben Söhne an Samuel vorübergehen; aber Samuel sprach zu Isai: Der HERR hat keinen von ihnen erwählt.

Und Samuel sprach zu Isai: Sind das die Knaben alle? Er aber sprach: Es ist noch übrig der jüngste; siehe, er hütet die Schafe. Da sprach Samuel zu Isai: Sende hin und lass ihn holen; denn wir werden uns nicht niedersetzen, bis er hierher kommt.

Da sandte er hin und ließ ihn holen. Und er war bräunlich, mit schönen Augen und von guter Gestalt. Und der HERR sprach: Auf, salbe ihn, denn der ist's.

Da nahm Samuel sein Ölhorn und salbte ihn mitten unter seinen Brüdern. Und der Geist des HERRN geriet über David von dem Tag an und weiterhin. Samuel aber machte sich auf und ging nach Rama.

Aus einigen oder vielen Kandidatinnen und Kandidaten wird die Eine oder der Eine gesucht, die oder der das Rennen macht, die / der am Ende eine Auszeichnung erhält oder einen eine bestimmte Position oder ein bestimmtes Amt bekleiden soll. Vor wenigen Wochen wurden die diesjährigen Nobelpreisträger vom norwegischen Komitee aus einer Vorschlagsliste gewählt. In den USA läuft die Kandidatenkür für die nächsten Präsidentschaftswahlen. Am kommenden Sonntag beginnt das Vorschlagsverfahren für die Presbyteriumswahlen in allen Gemeinden unserer Landeskirche, auch in unserer Gemeinde. Und diejenigen, die im nächsten Jahr ihren Schulabschluss machen, senden jetzt so langsam ihre Bewerbungsunterlagen dorthin, wo sie gerne ihre Ausbildung absolvieren würden.

Und im Fernsehen sind gegenwärtig immer noch solche Sendungen beliebt, wo es darum geht, aus vielen Kandidaten den Sieger zu ermitteln. Castingshows nennt man das neudeutsch: Deutschland sucht den Superstar, Germanys next Top-Model, das Supertalent, The voice of Germany. Castingshows sind auch deshalb so beliebt, weil man gewissermaßen mit in der Jury sitzt und sich entweder freut, wenn der bevorzugte Kandidat das Rennen macht oder sich ärgert, wenn die Fernsehjury jemand anderem den Vorzug gibt.

Solch eine Art Casting schildert uns das 1. Buch Samuel, auch wenn man das damals noch nicht so nannte. Gesucht wird der neue König Israels, der Nachfolger von König Saul. Denn der ist bei Gott in Ungnade gefallen. Er hat alles vergeigt und wird über kurz oder lang einem neuen König Platz machen müssen. Und nun beauftragt Gott den alten Richter Samuel, irgendeinen Menschen zum neuen König zu salben. Nein, nicht irgendeinen x-beliebigen. Gott weiß schon, wer es sein wird. Samuel weiß es noch nicht. Er weiß nur, Gott schickt ihn nach Bethlehem, ein ziemlich unbedeutendes Dorf. Da wohnt normalerweise niemand von den oberen Zehntausend, niemand, den man normalerweise auf dem Schirm haben müsste bei der Wahl zum König von Israel. Samuel bekommt den Auftrag in Bethlehem zur Familie Isai zu gehen und einen seiner Söhne zum neuen König zu salben. Isai fühlt sich natürlich hoch geehrt und mit ihm das ganze Dorf. Und nun lässt Isai alle seine Söhne antanzen, einen nach dem anderen, den ältesten zuerst. Er heißt Eliab, und Samuel ist hingerissen von ihm, ein großer, gut gewachsener junger Mann. Den kann sich Samuel in ein paar Jahren gut als König vorstellen. Da braucht er nicht lange weiter zu suchen. Aber dann hört er die Stimme Gottes: „Nein, den Eliab habe ich verworfen. Schau nicht so auf das äußere Erscheinungsbild. Ein Mensch sieht, was vor Augen ist, der HERR aber sieht das Herz an.“ Auch der nächste Sohn ist es nicht und auch nicht der, der dann an die Reihe kommt. Schließlich sind es sieben Söhne, die von Samuel gecastet wurden, und stets lautet Gottes Urteil: 0 Punkte, durchgefallen. Keiner der Söhne Isais ist in Gottes Augen der geeignete Kandidat. Was nun? War alles nur ein großer Irrtum? Sollte sich Gott irgendwie vertan haben? Ist das alles nur ein großes Missverständnis? „Waren das jetzt wirklich alle Söhne von Dir?“, fragt Samuel Isai. Und der hat noch eine Überraschung parat: „Nein, ich hab noch einen, aber der ist noch zu klein. Der kommt sicher nicht in Frage. Der ist außerdem unterwegs und passt auf die Schafe und Ziegen auf.“ Es bleibt ihm nichts anderes übrig, Samuel besteht darauf, diesen einen jüngsten Sohn zu sehen. Und als der vor ihm steht, gefällt er ihm auch sehr gut. Es ist ein dunkler Typ, hat schöne Augen, einen geraden Wuchs. Aber er hat sich ja schon bei Eliab getäuscht. Aber jetzt sagt Gott: „Ja, das ist er, den salbe zum König.“ Und das tut Samuel auch sofort. Er holt das Horn mit dem Salböl und gießt es dem jungen über den Kopf. Damit ist David, so heißt dieser jüngste Sohn Isais, der designierte König Israels. Er wird die nächsten Jahre aber noch in Bethlehem bei seiner Familie verbringen, wird weiter die Schafe und Ziegen hüten, wird größer werden und Erfahrungen machen, wird lernen, bis einmal der Tag kommt, an dem er den Thron besteigen wird. Wann das sein wird, wie das sein wird, all das weiß nur Gott allein.

Hunderte Jahre später wird in Bethlehem wieder ein Kind geboren, von dem viele hoffen, er würde in Davids Fußstapfen treten als neuer König Israels. „Hosianna dem Sohn Davids“ jubeln ihm die Menschen zu, als er in Jerusalem einzieht. Als er geboren wird, gehen die drei Weisen aus dem Morgenland natürlich auch erst mal zum Palast in Jerusalem, da wo normalerweise die Könige Israels zur Welt kommen. Aber auch da Fehlanzeige. In einem Stall in dem Dorf Bethlehem finden sie das Neugeborene, ein Kind recht einfacher Leute, hineingeboren in eine Handwerkerfamilie. Dieses Kind, so glauben wir, ist das menschliche Gesicht Gottes, in dem sich Gottes Liebe und Barmherzigkeit widerspiegelt, und damit der König aller Königreich. Ein paar Hirten haben es damals kapiert und auch diese Fremden aus dem heutigen Irak, die meisten Leute aus Bethlehem nicht. Es war halt ein ganz normales Kind, nichts Besonderes. Und als dieses Kind 30 Jahre später an einem Kreuz gefoltert und getötet wurde, da wandten sich alle ab und glaubten, das mit dem da sei ja wohl nur ein

großer Irrtum gewesen. Wenn dieser Jesus aus Nazareth wirklich göttlichen Ursprungs, göttlichen Wesens sei, dann hätte er sich von niemandem an ein Kreuz nageln lassen.

„Ein Mensch sieht, was vor Augen ist...“ Man muss schon durch das Vordergründige hindurch sehen können um durchzublicken, um Geheimnisse nicht verstehen, aber sehen zu lernen, die Wirklichkeit mit anderen Augen anzuschauen.

Aber die Davidgeschichte hat es ja mit uns selbst ganz direkt zu tun. Nein, wir sind nicht alles Königinnen und Könige, aber Gott hat ein Auge auf uns geworfen. Gott will, dass wir zu ihm gehören, dass wir als seine befreiten Töchter und Söhne leben, dass wir mit ihm zusammen dem Leben dienen, das Richtige tun, Recht, Gerechtigkeit und Frieden zum Durchbruch verhelfen. Sind wir dafür überhaupt geeignet? Selbstzweifel melden sich. Meint Gott wirklich mich? Wer bin ich denn schon? Was kann ich denn schon? Was weiß ich denn schon? Es gab einmal eine Zeit, in der in unseren Kirchen sich Menschen fragten, ob Gott tatsächlich sie erwählt habe, und ob man das selbst irgendwo dran merken und festmachen könnte. Da gab es Theologen, die sagten, ja das ginge. Ob ein Mensch von Gott gesegnet sei, das könne man daran ablesen, wie es ihm im Leben gehe. Wohlstand, Erfolg, das galt als Zeichen des Segens Gottes. Wer arm war, erfolglos, ein Looser, der schien auch von Gott nicht gesegnet zu sein. Wie war das noch: „Ein Mensch sieht, was vor Augen ist, Gott aber sieht das Herz an.“

Aber das gilt ja ganz allgemein und grundsätzlich. Wir alle kennen noch die Geschichte vom „Hauptmann von Köpenick“. Das war ein armer Schuster, der sogar im Gefängnis gesessen hatte. Dem fällt eines Tages die Uniform eines kaiserlichen Hauptmanns in die Hände. Nachdem er sie angezogen hat, ist er mit einem Schlag scheinbar ein anderer Mensch, denn alle erweisen dem vermeintlichen Hauptmann höchsten Respekt. Voigt nutzt diese Autorität, um mit einigen auf der Straße angetroffenen Soldaten das Rathaus von Köpenick zu besetzen, den Bürgermeister zu verhaften und die Stadtkasse zu beschlagnahmen. Ein Paradebeispiel für unsere Neigung, Menschen nach dem Äußeren zu beurteilen, nicht nur nach deren Aussehen, sondern auch nach deren Verhalten. Aber wir können das nicht, wir können Menschen nicht nach dem beurteilen, was wir vor Augen haben. Damit werden wir keinem Menschen gerecht. So kommt es ja immer wieder zu Vorurteilen, zu diesem elenden Schubladendenken. Was habe ich mich schon in anderen Menschen getäuscht – in der einen oder anderen Richtung. Und ich werde vor allem Menschen nie gerecht, wenn ich keine Begegnungen mit ihnen habe, wenn ich sie nicht wirklich kennenlerne. Das geht mir jetzt immer so, wenn ich Flüchtlingen persönlich begegne, mit ihnen spreche, wenn sie mir erzählen, was sie erlebt haben. Das ist etwas ganz anderes, als wenn ich im bloß im Fernsehen, die Bilder von den Hunderten und Tausenden sehe, die an den Grenzen stehen, oder auf dem Weg sind eine anonyme Masse. „Der Mensch sieht, was vor Augen ist, Gott aber sieht das Herz an.“ Vor ein paar Tagen sprach ich mit einem jungen Mann aus Syrien, einem sehr gebildeten jungen Mann, Bankwirtschaft hatte er studiert. Er machte auf mich einen sehr dynamischen, optimistischen Eindruck. Als wir miteinander im Stadion waren, hat er für die Sportfreunde gejubelt. Er lachte und schien lockert und gut drauf zu sein. Und dann zeigte er mir ein Foto aus Syrien, auf dem er zu sehen war, das Foto einer Beerdigung. Da wurden 50 Tote begraben, und davon gehörten 16 zu seiner eigenen Verwandtschaft. Und als er erzählte, von seinem Onkel und dessen 4 Kinder, die kaltblütig erschossen worden waren, liefen ihm Tränen aus den Augen. Was weiß ich denn schon, was ein Mensch hinter der Maske seines Gesichtes, seines Äußeren verbirgt? Wie kann ich mir erlauben, über einen anderen Menschen ein Urteil abzugeben? Das kann nur Gott allein. Denn „Ein Mensch sieht, was vor Augen ist, Gott aber sieht das Herz an.“ Das können wir nicht. Gott weiß, wer wir sind. Gott kennt uns durch und durch. Gott kennt mein Glück und auch meinen Schmerz. Gott kennt meine Schokoladenseiten und meine Schattenseiten. Gott kennt meine Enttäuschungen, mein Versagen, meine Sehnsucht. Und das ist gut so, dass er mich so kennt, ganz und gar. Und ich muss keine Angst haben, dass er mich fallen lässt.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn. Amen

Lied: Liebe, die du mich zum Bilde (EG 401,1—3)

Amtshandlungen

Fürbitten / Gebet des Herrn / Segen

Leer sind unsere Hände
vor dir,
leer unsere Worte,
komm du,
lebendiger Gott,
dring in unser Leben.
Dass wir fähig werden
zu selbstloser Liebe, zur Vergebung
und zum Gebet.

Den Todkranken und Sterbenden stehen bei,
den Trauernden und Verzweifelten sei du Wärme und Hoffnung.
Und so bitten wir dich für ... , den du aus diesem Leben zu dir gerufen hast,
und für die, die um ihn trauern, seine Frau, die Kinder, Enkel und Urenkel und Geschwister.
Schenke ihnen Kraft und Mut zum Leben und Menschen, die für sie da sind, sie begleiten auf
ihrem Weg. Lass sie Trost finden, den sie brauchen, Trost in ihrem Schmerz.

Den Verantwortungslosen vergib,
den Menschenhändlern und -schleppern,
die mit dem Leid anderer Geld verdienen, vergib,
den Kriegstreibern, den Potentaten,
die ihren eigenen Vorteil über alles stellen, vergib,
denen, die gewissenlos ihrem Reichtum, Gewinn und Konsum
Menschen und Lebensräume opfern, vergib.

Hilf uns, denn wir haben dich verloren.
Den Fanatikern, die Tempel und Kirchen verbrennen
und Menschen quälen und töten, die nicht denken wie sie, vergib,
den Rassisten, die sich selbst überhöhen, vergib,
allen, denen nichts mehr heilig ist, vergib.
Wehre der Gewalt des Bösen.
Denen, die sich in sich selbst verschließen, vergib,
die nur noch für den schnellen Genuss leben,
denen alles egal ist, vergib,
denen, die sich aufgeben,
die feige vor dem Unrecht resignieren, vergib,

Eile, unsere Welt zu heilen.
Leer sind unsere Hände
vor dir,

leer unsere Worte,
komm du,
lebendiger Gott –
denn du heilst, was zerstört ist,
du tröstest, wo keine Hoffnung mehr ist,
du vergibst, wo niemand mehr vergeben kann.

Wir werden still vor dir:
(Stille)

Barmherziger Gott,
dir vertrauen wir uns an,
unsere dunkle Welt und uns selbst,
und warten auf dich,
in Jesus Christus, unserer Hoffnung.

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
und vergib uns unsere Schuld
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen

Der HERR segne dich und behüte dich.
Der HERR lasse leuchten sein Angesicht
über dir und sei dir gnädig.
Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich
und gebe dir Frieden. Amen

Lied: Vertraut den neuen Wegen (EG 395,1-3)

Musik zum Ausgang